

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntag und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Ruble
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidm. Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte. Willkürerzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Wettamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 24.

Herford, Sonnabend, den 29. Januar 1921

39. Jahrgang

Reichstagsreform.

(Von einem Parlamentarier.)

Der Abg. Radbruch hat seine eindrucksvolle Rede zum Justizetat mit der Bemerkung geschlossen, daß zur Durchführung seiner Gedanken vor allem ein arbeitsfähiger Reichstag gehöre, der auch wirklich imstande sei, weitreichendere Ideen durchzuführen und durchzuführen und sich nicht in bloßer Kritik verhaspelt und erschöpfe. Darüber, daß der Reichstag in seiner gegenwärtigen Verfassung dieser Forderung nicht genügt, wird wohl weder er selbst, noch irgend ein anderer Mensch auch nur im geringsten im Zweifel sein. Die Arbeitsmethode des Reichstags hat gründlich verfaßt und verfaßt von Tag zu Tag mehr. An der Erkenntnis dieses trübseligen Verhältnisses fehlt es nicht; auch nicht an reichhaltigen Betrachtungen und Klagen. Die deutsche demokratische Fraktion hat das Verdienst, aus diesem Stadium heraus, den Weg zur Tat eingeschlagen zu haben. Sie bringt Anträge, die eine durchgreifende Veränderung und Besserung bezwecken.

Diese Anträge berühren die drei Gebiete, auf denen sich die Mängel des heutigen Zustandes besonders drastisch zeigen. Der Reichstag erstreckt im Kleinsten, der in Wahrheit von ihm nur formell als Vollversammlung erledigt wird, während tatsächlich sich nur eine kleine Anzahl seiner Mitglieder mit ihm beschäftigt. Hier soll das, was ist, auch zum Ausdruck gebracht werden. Dinge, insbesondere Gesetzentwürfe ohne große prinzipielle oder praktische Bedeutung, sollen in einem Ausschuss erledigt werden können, und nur diejenigen, die ihrer Art nach vor die Vollversammlung gehören, auch wirklich ihr Überwiegen und von ihr erledigt werden. Sodann muß dafür gesorgt werden, daß das beschämende Schauspiel der diesjährigen Etatsberedung nicht wiederkehrt. Ein Etat, der erst zum Schluss des Etatsjahres, für das er bestimmt ist, abgeschlossen wird, ist begriffswidrig und entbehrt jeder praktischen Einwirkung. Deshalb soll eine feste Zeitgrenze für die Staatsverhandlung der Gestalt gezogen werden; daß, wenn die Reden die Debatte nicht einhalten, sie abgeschlossen werden, und der Rest durch Abstimmung ohne Debatte erledigt wird. Endlich muß das Uebermaß der Interpellationen und Anträge eingedämmt werden. Wenn man grundsätzlich — Ausnahmen vorbehalten — jedem Abgeordneten nur die Einbringung einer Interpellation und einer Anfrage gestattet, so wird dadurch die ganze Einreichung im Einklang mit der Größe der Fraktionen gebracht. Daß diese bei der Inanspruchnahme der Zeit des Parlaments entscheidet, ist nicht mehr als recht und billig. Hierzu soll noch eine planmäßige Einstellung der Arbeitstage durch Scheidung von Plenarsitzungen und Ausschussberatungen, sowie die Freihaltung der ersten vier Tage jeden Monats von Voll- und Ausschusssitzungen hinzutreten. Alle diese Dinge bedürfen freilich eines Organs, das die notwendigen Entscheidungen zu treffen hat. Um ein solches zu schaffen, empfiehlt sich der Aufbau des Ältesten-Rats, der bisher eine lediglich beratende Tätigkeit in Unterstützung des Reichstagspräsidenten entfaltete, aber in ihr sich gut bewährt hat. Er dürfte wohl in der Lage sein, als Vertrauensorgan des Reichstages die neuen Aufgaben zu lösen. Dann ist ein Schritt nach vorwärts getan. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Reichstag sich möglichst schnell mit diesen Vorschlägen befaßt. Jede Fortdauer des herrschenden Zustandes ist nicht nur ihm und seinem Ansehen, sondern auch dem Reich und der Staatsautorität gefährlich, deren wichtigster Träger er in der neuen Verfassung ist.

Demokratie und auswärtige Politik.

Im Demokratischen Klub in Berlin sprach am Donnerstag Abend Dr. Paul Rohrbach über auswärtige Politik und Demokratie. Er ging dabei von einem englischen Aufsatz aus, worin die Minister der feindlichen Staaten nur als die Exponenten ihrer Völker angesehen werden. Nur wenn man diese Völker davon überzeugen könne, daß Deutschland nicht Schuld am Kriegsausbruch sei, und daß die Kriegsverbrechen, die man ihm zuschreibe, ungeheuer übertrieben wären, könne man Großes erreichen. Dagegen könnten die Verhandlungen mit den feindlichen Staatsmännern immer nur relativ geringe Erfolge haben. Zudem Rohrbach diese Auffassung für richtig erklärte, verlangte er, daß eine große moralische Offensive gegen den Versailler Friedensvertrag von Deutschland eingeleitet werde. Diese Offensive müsse so eindringlich wie möglich durchgeführt werden, damit man sich im feindlichen Ausland mit den wirklichen Tatsachen bekannt mache und beschäftige. Die demokratische Partei sei wie keine andere dazu berufen, die Forderung hierbei zu übernehmen. Die weitere Aussprache, an der auch Minister Koch und Senator Dr. Peterßen teilnahmen, bezog sich auf die praktische Ausführung der Rohrbachschen Vorschläge.

Das Neueste vom Tage.

Ueber die Mietssteuer kam eine Einigung zwischen Reichsregierung und Reichsrat nicht zustande, jedoch dem Reichstag zwei getrennte Vorlagen zugehen werden.

Im Befoldungsausschuss der preussischen Landesversammlung wurde gestern der Besoldungsplan für die Beamten genehmigt.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, Staatssekretär a. D. Dr. Drews zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts zu ernennen.

Nach einer Meldung aus Braunschweig erklärten die Kommunisten gestern im Landtag, daß sie den Etat der Regierung bewilligen werden. Dadurch ist die drohende Regierungskrise beseitigt.

Der deutsche Botschafter Dr. Maher hat sich in persönlicher Angelegenheit für kurze Zeit nach Deutschland begeben. Er wird von dem Leiter der deutschen Friedensdelegation vertreten.

In der gestrigen Sitzung der Karlsruher Konferenz sprach sich Lloyd George für Festsetzung der Gesamtschuld Deutschlands aus.

Die polnische Regierung genehmigte das Rücktrittsgesuch ihres Berliner Gesandten Schebeko.

Nach einer Meldung aus Grimsby hat der nationale Verband der britischen Seeleute infolge der angekündigten Lohnherabsetzung um 40 Prozent beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Sowohl die Türkei als auch Griechenland haben die Einladung, Vertreter zur Londoner Konferenz zur Erörterung der Orientfragen zu entsenden, angenommen.

Der Geschäftsträger von Panama hat beim Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gegen die Beschlagnahme eines Panama gehörenden Gebietes zur Verteidigung der Kanalzone protestiert.

Frankreich als Weltgläubiger.

Die französische Forderung, wie Doumer sie in Ziffern gebracht hat, ist nicht nur der Höhe nach unbegrenzt. Daß sie dies ist, lehrt der einfachste Vergleich der Zahlen mit den äußersten Möglichkeiten deutscher Leistungskraft. Ein Volk, das in seinen besten Zeiten etwa 40 Milliarden Jahreseinkommen hatte, nach Abzug der Ausgaben für öffentliche Zwecke und für Erneuerung der Wirtschaftsmittel nur 25 Milliarden an seinen Lebensunterhalt wenden konnte, und heute kaum über mehr als die Hälfte dieses Geldes verfügt, kann nicht zwölf Milliarden jährlich bezahlen. Der französische Finanzminister hat mit einer solchen Möglichkeit auch gar nicht gerechnet, zumal er den deutschen Bankrott als Wirkung der Abgaben selbst in Betracht zog; seine Forderung hat nach oben hin nur eine scheinbare, tatsächlich keine Grenze, da sie jedes Maß des Erreichbaren nicht nur übersteigt, sondern überlegen soll; ihr Zweck ist, für Frankreich den Weg zur äußersten Beanspruchung Deutschlands unter allen Umständen offen zu halten. Daß es sich um nichts anderes handelt, erkennt man an der Biegbarkeit, mit der Briand über die Zahlen Doumers hinweg glitt, während er zugleich die „These“ des Finanzministers verteidigte. Briand läßt es dahingestellt, was Deutschland heute und künftig leisten und in welchem Zustand es durch die Leistung geraten werde. Er schlägt ein Verfahren vor, bei dem die Entscheidung über die Entschädigung dem Wiederaufbauausschuss zufällt; einer Körperschaft also, ihrem Wesen nach, die Forderung nicht auf die Bedingtheit der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einstellt, sondern auf die Unbedingtheit eines Anspruchs. — An wen?

Eben weil diese Frage gestellt werden muß, kann man sagen, daß Frankreichs Forderung nicht nur der Höhe, sondern auch der Richtung nach unbegrenzt ist; sie richtet sich nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Welt. Man stelle sich vor, die Verbündeten ließen sich von der Richtigkeit der französischen Bedarfsrechnung überzeugen, und stimmten einer Forderung zu, die Deutschland in den von Doumer erwähnten Bankrott hineintreiben müßte. Was würde geschehen? Frankreich erhielte soviel Milliarden, als sich in der nächsten Zeit aus Deutschland heraus ließen; gewiß aber nicht genug, um außer dem Wiederaufbau auch noch seine Kriegspensionen, die Eintreibungskosten, die Fehlbeträge im Staatshaushalt und die Auslandsschulden zu bezahlen. Auf Ersetzung aller dieser Ausgaben behauptet ja Frankreich ein Recht zu haben. Deutschland bräde zusammen, Frankreich würde sich mit seinem unbedingten Anspruch an andere wenden. An wen?

An die früheren Kriegsgenossen natürlich; an Amerika, und vor allem, an England. Frankreich ist diesem Bundesgenossen verschuldet. Da Deutschland als Schuldensucher nur für Frankreich und, im Falle seines Zusammenbruchs, überhaupt nicht mehr, und da Russland nur sehr bedingt in Betracht kommt, ist Frankreich mit

seinen Auslandsverpflichtungen der eigentliche Weltgläubiger. Die ihm finanziellen Anspruch der angelsächsischen Mächte steht es aber den „moralischen“ seiner Kriegseinsparung und seiner Opfer entgegen. (Hält es doch Doumer für angebracht, zur Begründung der 212 Milliarden von seinen im Krieg gefallenen Söhnen zu sprechen...); der Weltgläubiger wird in seinem eigenen Anspruch zum Weltgläubiger.

Kann dieser Anspruch eingelöst werden? Sollten Amerika und England den französischen Gedankengang selbst eine Strecke weit folgen, so werden sie die Gefolgschaft bestimmt aufkündigen, sobald sich zeigt, daß sie die Verpflichtungen eines erdroffelten Deutschlands übernehmen sollen. Denn die Forderung Frankreichs würde sie in einem Augenblick treffen, da sie ohnehin durch die französische Wirtgepolitik geschädigt wären. Es liegt doch einfach so, daß jede dem deutschen Volk über die wirtschaftliche Erhaltungsfähigkeit hinaus entprete Milliarden den Handelsmächten verloren geht. Je weniger Frankreich von Deutschland verlangt, umso besser für die anderen. Denn für den Unterschied zwischen dem französischen Anspruch und den deutschen Abgaben aufzukommen, wird — ihnen zugemutet.

Die Gährung in Indien.

Die Northcliffe'sche „Daily Mail“ bringt jetzt Meldungen aus Bombay, wonach die Aufwühlbewegung in Indien ständig zunimmt. In Bombay sind während eines Straßenkampfes 17 Personen verwundet und ein Polizeibeamter getötet worden. Die Eingeborenen spielen mit dem europäischen Mittel des Generalstreiks. Vom Norden her droht die bühelgewaltige Infektion. Kein Wunder, daß Lloyd George Europa endlich in Ordnung gebracht sehen und mit Russland Frieden machen möchte.

Reichstag.

Der gestrige zweite Tag der Aussprache über den Haushalt des Reichswehrministeriums brachte nunmehr die erwartete große Rede des Ministers Dr. Gessler, und da in der Fülle der gegen ihn gerichteten Angriffe bekanntlich auch solche aus den Reihen der eigenen Partei nicht gefehlt haben, so sei mit Befriedigung festgestellt, daß der meistbefindende Minister der Gegenwart nicht ungünstig abschloß. Zu Beginn der Sitzung hatte der demokr. Abg. Erlesen sich in dankenswerter Weise des Freiherrn v. Brünnel angenommen, der bekanntlich ein Opfer der belgischen Kriegesgerichtsjustiz geworden ist. Nach einem erneuten Appell des Präsidenten zur Einschränkung der Redseligkeit — der Ältestenrat hatte ein Ultimatum erlassen, daß der Wehretat unter allen Umständen noch in dieser Sitzung zu erledigen sei! — legte der Abg. Brünnelhaus namens der Deutschen Volkspartei seinen Standpunkt dar. Er war mit Herrn Gessler sehr zufrieden, protestierte dagegen, daß das Offizierkorps in seiner Mehrheit nationalistisch sei, setzte sich für seine alte Waffe, die Marine, ein und rühmte Herrn Gessler im besonderen dafür, daß die Ueberführung des früheren Millionenheeres auf das heutige Hunderttausendmannheer im wesentlichen glatt durchgeführt worden sei. Dann lagerte sich allgemeine Spannung über das Haus: Dr. Gessler erhob sich. Er ging gleich davon aus, daß das deutsche Volk durch den Friedensvertrag in einer so wichtigen Frage wie der seines militärischen Schutzes, seiner Souveränität bestraft worden sei und wie unnatürlich dieser Zustand eines so großen Volkes wäre: habe doch sogar Napoleon dem kleineren Preußen von 1806 noch 42 000 Soldaten zugestanden. Dann erstattete Dr. Gessler in raschem Fluß und ernsthaft nach rechts und links einen Rechenschaftsbericht über seine Wirksamkeit als Minister. Mit starkem Nachdruck stellte er die Größe und Bedeutung der ihm anvertrauten Aufgaben und der ihm erwachsenen Schwierigkeiten in den Vordergrund. Die Vorwürfe wegen der Wiedereinführung der Achselstücke wollte er nicht allzu tragisch nehmen. Dagegen wehrte sich der Minister mit äußerster Lebhaftigkeit gegen die Unterstellung, als sei er ein hilfloses Werkzeug in den Händen des Generals Herrn v. Seckt. „Herr v. Seckt“ — so rief Gessler mit erhobener Stimme aus, — „hat noch niemals einen Befehl nicht ausgeführt, den er von mir erhalten hatte.“ Jedenfalls hatte der Reichswehrminister recht, wenn er hervorhob, daß es einen inneren Widerspruch bedeute, wenn auf der einen Seite verlangt werde, daß er seine Autorität befestigen solle und gleichzeitig seine Autorität durch die Behauptung von seiner Schwäche in Frage gestellt werde. Im Zusammenhang damit stellte er auch einige von den Vorrednern angeführte Fälle kurz richtig. Im Ganzen legte Herr Dr. Gessler das Hauptgewicht auf eine gute Disziplin, womit sich nach seiner Erklärung sowohl manche Offiziersbünde wie Unteroffiziers- u. Mannschftsvereinigungen in Widerspruch gesetzt hätten. Sehr hübsch war es, als der Minister sich seinen „Kollegen“ Droht zum Schwurzeugen dafür erkor, daß „gelernte“ Offiziere nun einmal nicht zu entbehren seien und starker Beifall wurde ihm zuteil, als er damit schloß, daß sein Ziel die Befestigung

gung des heutigen Gegenfahes zwischen Heer und Volk sei. Der Demokrat Haas hob das Niveau sachlicher Kritik. Durch seine objektiven, freimütigen Darlegungen fand er selbst ganz links und rechts aufmerksam lauschende Zuhörer. Die Debatten gingen bis in den Spätabend, um den Heeresetat unter allen Umständen zu Ende zu führen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

29. Januar.

Dürfen wir dem Augenblick leben?

Die Gegenwart mit ihren lastenden Sorgen und tiefen Nöten ist sehr dazu angetan, daß uns die kleinen und kleinen Fragen des Alltags völlig gefangen nehmen und unsere Gedanken gänzlich von höheren Zielen abziehen. Unzählige wollen ausgesprochenemmaßen nicht an die Zukunft denken, die für sie in undurchdringliches Dunkel gehüllt ist. Das schließt die große Gefahr in sich, daß ihre Seele ganz in den Mühen des täglichen Lebens untergeht. Denn es ist dann nur noch ein kleiner Schritt bis zu der bedauernden Wertlosigkeit der Lebensauffassung, daß es das einzig Richtige ist, sich ganz dem Augenblick hinzugeben, weil das Leben doch keinen Zweck habe, weil alles Leben doch nur ein ewiges Aufsteigen und Untergehen, ein Hoffen und Verzagen ist, an dessen Ende schließlich der Tod steht. Alle die so sprechen, hätten Recht, wenn es keinen Gott gäbe, denn ohne den Glauben an ihn erscheint tatsächlich alles ohne höheren Zweck zu sein, und man tut dann am besten, sich das Leben nur so angenehm wie möglich zu machen. Nur wer auf die ewige Weisheit und Liebe Gottes glaubt, der ohne den Glauben an ihn erscheint tatsächlich alles ohne höheren Zweck zu sein, und man tut dann am besten, sich das Leben nur so angenehm wie möglich zu machen. Nur wer auf die ewige Weisheit und Liebe Gottes glaubt, der ohne den Glauben an ihn erscheint tatsächlich alles ohne höheren Zweck zu sein, und man tut dann am besten, sich das Leben nur so angenehm wie möglich zu machen.

h. Anerkennung des Magistrats für 25jährige Dienste. Dem Schriftföher Peter Tappe, Kirchweg 10, der am 2. Oktober vergangenen Jahres auf eine 25jährige Tätigkeit in der Druckerei der Herforder Zeitung für Stadt und Land zurückblicken konnte, wurde heute die Anerkennung des Magistrats zuteil. Es wurde ihm ein von den Mitgliedern der Körperschaft unterzeichnetes Anerkennungs schreiben zugestellt.

m. Aus dem Statistischen Amt der Stadt Herford. Herford ist von dem Statistischen Reichsamt in Berlin mit den Kreis der 47 Städte aufgenommen worden, über die regelmäßig und vorweg die Zenerungs- und Verhältniszahlen (Zenerzahlen) der Gegenstände des täglichen Bedarfs bekanntgegeben werden. Wir werden unsere Leser diese Zenerungs- und Verhältniszahlen regelmäßig monatlich bringen. Die Zahlen für den Monat Dezember 1920 veröffentlichten wir in den nächsten Tagen.

h. Viehmarkt auf dem Lüberbruch. Wegen der immer noch herrschenden Maul- und Klauenseuche war auch der gestrige Viehmarkt für die Auktrieb von Kindvieh und Schweinen gesperrt. Es standen nur Pferde zum Verkauf, diese allerdings in der stattlichen Anzahl von 326 Stück. Das Leben und Treiben war, wie üblich, lebhaft, doch war der Handel flau. Bezahlt wurden durchschnittlich für bessere Pferde 20—25 000 M., mittlere Tiere standen zu 10—15 000 Mark im Preise, kleinere wurden mit 4—8000 M. bezahlt.

u. Verein der Kunstfreunde. Gestern abend weihte auf Einladung des Vereins der Kunstfreunde der bekannte Zückerer Schriftsteller Dr. Ernst Zahn in unserer Stadt. Er schenkte uns eine Stunde eigener und seltener Art, als er vor vollbesetztem Saal des Weinclubs eines aus seinen Werken vorlas. Der geborene Erzähler, mit einem Ton der Stimme, der ganz der Art seiner Werke entspricht: schlicht, klar und vornehm, nicht gezwungen, sondern selbstverständlich und wahr. Zwei größere Dichtungen las der Meister, eine in Versen: „Im Fischerhaus“, und eine Erzählung: „Am Abend“. Beide Werke wieder ein Beitrag erster großer Heimatkunst. Stimmungsbilder aus der Schweiz, von ihren Seen und aus ihren Bergen, werden uns vor Augen geführt und mit ihr verknüpft sind. So der Fischer, aus dessen klarem, ehrlichen Charakter sein Schicksal unter den Umständen, in denen er lebte, schon gewissermaßen als zwingende Notwendigkeit bedingt ist. Die Dichtung könnte das Motto tragen: „Alles ist Schicksal“ und „Das Glück des Menschen ist ein Meteor“. Die Erzählung „Am Abend“ ist allein schon in der Komposition ein eigenes Stück, ein Meisterwerk. Der alte Doktor denkt im Garten des Wirtshauses, in dem er sitzt, an seine Jugend zurück, in der er das Wirtstochterlein geliebt hat. Alte Bilder treten wieder vor sein geistiges Auge. Der Zufall will es, daß er seine Jugendgeliebte hier wiederfindet. Die Erzählung findet einen befriedigenden Ausklang, in dem sich im Alter die Jugend noch einmal die Hand reichen kann. Einige reizende kleine Gedichte „Von Kindern“ schlossen den Abend. Der überaus dankbare Beifall veranlaßte Herrn Dr. Zahn noch zwei weitere Kindergedichte folgen zu lassen. Ein herrlicher Abend, für den wir nicht zuletzt dem Verein der Kunstfreunde Dank schulden.

g. Der Ruhtisch-Abend im Brinkmannschen Festsaal erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs. Den Auftakt der einzelnen Teile bildete ein vollendet vorgetragenes Klavierspiel. Gespannt erwartete man dann den Hauptkünstler, den Humoristen Ruhtisch. Waren auch seine Vortragstücke inhaltlich arm, so wirkten sie doch durch die Form der Darstellung. Die Zeitverhältnisse wurden scharf gezeichnet und ins Lächerliche gezogen. Als Interion aber klang aus allen Darbietungen, den frühlichen wie den ernstesten, echte vaterländische Gesinnung. Der Bass-Sänger übertrug die Zuhörer durch den Umfang und die Fülle seiner Stimme. So etwas hat man in Herford selten gehört. Wer sich gestern abend recht auslassen wollte, fand hier die beste Gelegenheit.

u. Konzertgesellschaft. Es sei auch an dieser Stelle auf das am 6. Februar stattfindende Konzert hingewiesen. Ein selten gehörtes Werk wird hier zur Aufführung gebracht: Mahlers 2. Symphonie (Miserere-Symphonie in G-moll) für großes Orchester, Chor und zwei Solostimmen. Es ist durch Verbindung des gesamten Hannoverschen Opernorchesters und des städtischen Orchesters Herford der Orchesterkörper auf 100 Mitglieder erhöht worden. Um dem Wunsche vieler nachzukommen, wird der Chor noch die Länie von Brahms singen, die uns allen vom Herforder Musikfest im Frühjahr 1920 noch in bester Erinnerung stehen wird.

— Vortragsabend im Brinkmannschen Theatersaal. Am Dienstag abend wird im Saale des Restaurants Brinkmann ein Vortragsabend stattfinden, den der Komiker Erwin Suttner vom Deutschen Theater in Berlin gemeinsam mit dem Experimentalkünstler Sealtiel vom Zirkus Busch veranstalten wird. Wir verweisen auf das Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

— Jahresversammlung des Artillerievereins. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im Vereinslokal Kleine, Rennstraße, die Jahresversammlung des Artillerievereins statt, auf die wir die Mitglieder wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung besonders hinweisen möchten.

Amt Enger.

r. Befenlamp. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag brannte in unserer Ortschaft die Befenung des Landwirts J. n. s. t. l. l. vollständig nieder.

r. Befenlamp. Von zwei Räubern wurde dieser Tage das Gehöft K. l. e. i. m. a. n. n. heimgegriffen. Sie drangen nachts in das Gehöft ein und forderten von dem Besitzer die Herausgabe seines Bargeldes. Glücklicherweise hatte der Ueberfallene nur wenig Geld im Hause, das die Eindringlinge mit sich nahmen. Sie konnten unerkannt entkommen.

Der Stand der Arbeiten im Kirchdornberg.

In der letzten Gewerkschaften-Versammlung am 17. Januar 1921 hat der Sachverständige, Bergat Wilke, einen Bericht erstattet über den Fortgang und jetzigen Stand der Arbeiten und diesen Bericht nachträglich schriftlich niedergelegt. Er sei im folgenden wiedergegeben:

Am 17. Januar habe ich die Zeche Friedrich Wilhelms-Glück bei Kirchdornberg im Schacht und Stollen besichtigt und stelle ich über das bei dieser Gelegenheit Gesehene folgendes fest:

Die nach dem von mir vorgefundenen Programm vorgefundenen Tagesanlagen sind im vorigen Jahr im großen und ganzen zur Erledigung gebracht. Dies gilt insbesondere von der zukünftigen Fördermaschine, deren Fertigstellung es auch ermöglichte, den kostspieligen Leihvertrag für Ueberlassung eines Abteufelförderhappels durch Rückgabe des Hapfels zu beenden. Es fehlt noch die Aufstellung des Fördergerüsts einschließlich des Einbaues der Förderwerke. Das Material für diese noch ausstehende Arbeit ist vorhanden. Der Schacht ist mit Hilfe der Ende September gelieferten und bereits am 8. Oktober in Betrieb gesetzten Schachtabteufpumpe bis zu einer Tiefe von 125 Mtr. gesumpft. Mit Fortschreiten der Sumpfung gingen die Aufstehungsarbeiten im Schacht selbst Hand in Hand, insbesondere ist der Ausbau mit neuen Spurlatten so weit gediehen, daß durch die ihm noch fehlenden 7 Meter Verzögerungen bei der Aufnahme der unterirdischen Arbeiten nicht zu erwarten sind. Sobald die 76 Meter-Sohle durch die neue Abteufpumpe freigelegt war, haben die Aufstehungsarbeiten auf dieser Sohle begonnen. Die Arbeiten sind aber erst so kurze Zeit im Gange, daß hier nur die Tatsache ohne irgendwelche Zusätze erwähnt werden kann. Sobald die alte 127 Meter-Sohle von Wasser frei wird, soll auch mit dem Aufräumen auf dieser ehemals tiefsten Schachtschle begonnen werden. Eine Belegung mit Bergarbeitern kann hier aber erst erfolgen, wenn die Aufwältigungsarbeiten im Stollen erledigt sein werden. Der Durchschlag des Stollens mit dem Schachte ist ziemlich sicher noch in diesem Monat zu erwarten. Die ganze Arbeit hat sich dann verhältnismäßig ziemlich schnell entwickelt. Mit erfolgtem Stollendurchschlage brauchen die Grubenwasser nicht mehr in so kostspieliger Weise bis zu Tage gehoben zu werden, da ihr Abfluß über die Stollenschle alsdann gewährleistet ist. Welche Ausfichten die Grube nun für die Kohलगewinnung bieten wird, werde ich mit einiger Bestimmtheit erst vom dem Augenblick an sagen können, in dem durch die besprochenen Aufwältigungsarbeiten die Flözverhältnisse auf der 76 und 127 Meter-Sohle geklärt sein werden.

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

22 von Berthold Auerbach

Jetzt hatte sich eine rote Wollrose auf dem linken Schuh verhängen, und Barfüßele war eben niedergebückt, um sie behutsam festzunähen. Da sagte die Kofel halb in Reue über ihr Benehmen, halb doch noch im Spott: „Barfüßele, heut tu' ichs nicht anders, heut mußst du mit zum Tanz.“

„Spotte nicht so! Was willst du denn von mir?“ „Ich spotte nicht“, beteuerte die Kofel noch halb neckisch; „du spottest auch einmal tanzen, bist ja auch ein junges Mädele, und es wird auch deinesgleichen auf dem Tanz sein; unser Kofelbub geht ja auch, und es kann auch ein Bauernsohn mit dir tanzen, ich will schon einen Ueberzähligen schicken.“

„Laß mich in Frieden, oder ich steche dich!“ mahnte Barfüßele am Boden, zitternd vor Freude und Trauer.

„Die Schwarzwälderin hat recht“, nahm die junge Bäuerin, die bis jetzt zu allem geschwiegen hatte, nun das Wort, „und ich gebe dir kein gutes Wort mehr, wenn du heute nicht mit zum Tanz gehst. Komm, da setz dich hin, ich will dich auch einmal bedienen.“

Und einmal über das andere übergoß Barfüßele eine Flammenröte, wie sie so dasaß und ihre Meisterin sie bediente, und als sie ihr die Haare aus dem Gesicht tat und sie alle nach hinten wendete, wollte Barfüßele fast vom Stuhle finfen, da die Bäuerin sagte: „Ich jöpp' dich, wie die Mägäuerinnen gehen. Das wird dich ganz gut herausputzen, und du siehst auch so aus wie eine Mägäuerin: so unterseht und so braun und so kugelig; du siehst aus wie die Tochter von der Landfriedbäuerin in Zusmarshausen.“

„Wie die? Warum wie die?“ fragte Barfüßele und zitterte am ganzen Leibe.

Was wars, warum sie jetzt gerade an die Bäuerin er-

innert wurde, die ihr von Kind auf im Sinne lag und die ihr damals erschienen war wie eine wohlthätige Fee aus dem Märchen? Aber sie hatte keinen Ring, den sie drehen konnte, damit sie erscheinen müsse; nur innerlich konnte sie sie herbannen, und das geschah oft fast unwillkürlich.

„Sag dich ruhig, sonst rupst ich dich“, befahl die Bäuerin. Und Barfüßele hielt still und atmete kaum.

„Ich wollt', ich könnte dich zu deiner Hochzeit so einfeiden!“ sagte die Bäuerin, die heute von lauter Güte überfloß. „Ich möchte dir einen rechtichaffenen Hof gönnen, und es wäre keiner mit dir angeführt; aber heutigestags geschiedt das nicht mehr. Da springt das Geld nach dem Geld. Nun sei du nur zufrieden! Solange mir ein Auge offensteht, soll dir bei mir nichts fehlen, und wenn ich sterbe — ich weiß nicht, es ist mir diesmal so bang um die schwere Stunde, der ich entgegengehe —, gelt, du verläßt meine Kinder nicht und vertrittst an ihnen Mutterstelle.“

„O Gott im Himmel, wie könnt Ihr nur so etwas denken!“ rief Barfüßele, und Tränen rannen ihr aus den Augen. „Das ist eine Sünde, und man kann auch sündigen, daß man Gedanken über sich kommen läßt, die nicht recht sind.“

„Ja, ja, du hast recht“, sagte die Bäuerin, „aber wart' noch, sitz' noch still, ich will dir meinen Anhenker holen, und den will ich dir um den Hals tun.“

„Nein um Gottes willen nicht; ich trage nichts, was nicht mein ist. Ich tät' mich in den Boden hineinschämen vor mir selber.“

„Ja, aber so kannst du nicht gehen. Oder hast du vielleicht noch selber etwas?“ Barfüßele zählte, daß sie allerdings einen Anhenker habe, den sie als Kind von der Landfriedbäuerin erhalten, der aber wegen Damis Auswanderung verpfändet sei bei der Witwe des Heiligenpflegers.

Barfüßele mußte nun stillstehen und versprechen, sich nicht im Spiegel zu sehen, bis die Bäuerin wiederkäme, die nun fortte, um das Kleinod zu holen und selber für das Darlehen zu bürgen.

Welche Schauer flossen nun durch die Seele Barfüßeles, wie sie so dasaß, die allzeit Dienende, nun bedient, und in der Tat fast wie verzaubert! Sie fürchtete sich fast vor dem Tanze, sie war jetzt so gut und so freundlich behandelt — wer weiß, wie sie herumgetrieben wird, und keiner sieht nach ihr um, und all ihr äußerer Schmutz und ihre innere Lust ist vergebens! „Nein“, sagte sie vor sich hin, „und wenn ich weiter nichts habe, als daß ich mich gesenkt habe; das ist nun genug; und wenn ich mich gleich wiederum ausziehen und daheim bleiben müßte, ich wäre schon glücklich.“

Die Bäuerin kam mit dem Schmutze, und das Lob des Schmutzes und das Schimpfen auf die Heiligenpflegerin, die einem armen Mädchen solche Nutzinnen abnehme, gingen selbstam durcheinander. Sie versprach, noch heute das Darlehen zu bezahlen und es Barfüßele allmählich am Lohn abzuziehen.

Jetzt endlich durfte sich Barfüßele betrachten. Die Frau hielt ihr selber den Spiegel vor, und aus den Mienen beider glänzte es und sprach es wie ein leuchtender Wechselgesang der Freude.

„Ich kenn' mich gar nicht! Ich kenn' mich gar nicht!“ sagte Barfüßele immer und betastete sich auf und nieder mit beiden Händen im Gesicht. „Ach Gott, wenn nur mein' Mutter mich so sehen könnte! Aber sie wird Euch gewiß vom Himmel herab segnen, daß Ihr so gut zu mir seid, und sie wird Euch beistehen in der schweren Stunde; braucht nichts zu fürchten.“

„Jetzt mach aber ein ander Gesicht“, sagte die Bäuerin, „nicht so ein Gotteserbarm; aber es wird schon kommen, wenn du die Muff hörst.“

„Ich mein', ich höre sie schon“, sagte Barfüßele. „Ja, horchet, da ist sie.“

In der Tat fuhr eben ein großer Leiterwagen mit grünen Reifern bedeckt durch das Dorf, und darauf saß die ganze Muff, und der Krappensacker stand mitten zwischen den Musikanten und blieb die Trompete, daß es schmetterte.

(Fortsetzung folgt.)

Jeaterfaal.
nts Brinf-
Komifer
n gemein-
m Zirkus
s Injerat

Am Sonn-
ne, Kenn-
eins statt-
der Tages-

auf Frei-
Gandwirts

Jefer Tage-
gen näch-
dem Be-
licherweife
e, das die
unerkannt

nberg.

7. Januar
einen Be-
nd der Ar-
ebergerlegt.

Wilhelms-
n befahren
sebene fol-

am vor-
im großen
befondere
stellung es
für Ueber-
gabe des
des Fö-
rderförbe-
t ist vor-

September
b gefeiert
Mtr. ge-
m die Ju-
band, ins-
o weit ge-
r Verzöge-
eiten nicht
durch die
räumungs-
n sind aber
ohne
obald die
oll auch
Schacht-
garbeiter
ungsarbeit-
schlag des
in diesem
dann ver-
erfolgtem
nicht mehr
zu werden
erleitet ist.
genewinnung
erst von
besproche-
auf der

Barfüßlees,
ut, und in
vor dem
handelt —
steht nach
unere Luft
und wenn
be; das ist
ausziehen
lig.

s Lob des
egerin, die
ne, gingen
das Dar-
ohn ab-

Die Frau-
en beider
Hselgang

ar nicht!
nieder mit
rein' Mut-
ewiß vom
id, und sie
ucht nichts

Die Bäuerin,
kommen,
ele. „Ja-

mit grü-
auf, daß die
n zwischen
schmettete.

Mit dem nächsten Monat beginnt für die Gewerkschaft die unterirdische Prüfung der Grubenverhältnisse auf den Inaugenschein. Ich empfehle, die Kosten, die für die aus- schlaggebende Prüfung nötig sind, aufzuwenden. Bei der Höhe der bisherigen Kapitalaufwendungen kann m. E. gerade vor diesen, ganz unvermeidlichen Kosten nicht halt gemacht werden.

Nawürdig.

Ein Geistlicher, wie er nicht sein soll.

Ein recht sonderbarer Geistlicher ist der Ortspfarrer Winkler von Jfenstedt, einem Dörfchen unweit von Lüneburg. In ihm wandte sich unlängst der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe der D. D. P. mit der Bitte um Ueberlassung des Gemeindehauses zu einer Feier des Reichseinheits-Tages (18. Januar). Die Antwort hierauf, für die Pastor Winkler als verantwortlich zeichnete mit andern Mitgliedern des Presbyteriums ist so außerordentlich charakteristisch, daß wir sie hier wörtlich veröffentlichen.

Jfenstedt, den 12. Januar 1921.

Herrn Werkmeister Schroeder, Jfenstedt.

Nach Ihren dem Vorsitzenden des Presbyteriums vorge- tragenen Wunsch auf Ueberlassung des Gemeinde-Vereins- hauses zu einer von der Demokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung teilen wir Ihnen mit:

Das Gemeinde-Vereinshaus soll bestimmungsgemäß nur solchen Zwecken dienen, die dem Christentum, dem Bau des Reiches Jesu Christi in der Welt dienlich und förderlich sein können!

Die Demokratische Partei steht ganz unter dem Einfluß des Judentums, des geschworenen Feindes des Christentums! Sie ist außerdem eng verbunden mit der antichristlichen So- zialdemokratie!

Aus diesen Gründen kann das Gemeinde-Vereinshaus der Demokratischen Partei und der Sozialdemokratie nicht zur Verfügung gestellt werden.

Das Presbyterium.

gez. Winkler, Pfr., Döbbering, Gagebde,
Stoedmann, Bollmeier.

Es ist nicht zu begreifen, wie ein evangelischer Pfarrer unter ein solches Dokument des Hasses und der Verächtlichmachung seinen Namen setzen kann. Wir empfinden das Schreiben als eine tief be- leugnende Unwürdigkeit, die sich von selbst richtet.

Oberschlesier!

Das Vaterland fragt Dich:

Hast Du Deinen Stimmzettel eingereicht?

Wenn nicht, wende Dich sofort
an die nächste Ortsgruppe der

Vereinigt. Verbände heimatsfreier Oberschlesier

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Reiderich. Donnerstag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Straße Westend auf der 6. Sole ein Gefährliches. Es wurden 11 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, doch konnte bisher kein Ergebnis erzielt werden.

Senftenberg. Donnerstagabend erschien im Kontor der An- haltischen Kohlenwerke in Klein-Räbichen eine Räuberbande. Die Banditen banden die Beamten an ihre Stühle fest, schlugen den Wächterstand leistenden Kassierer mit einem Gummiknüppel nieder, rissen ihm den Schlüssel zum Geldschrank aus der Tasche und raub- ten 200—250 000 Mark.

Reer. Führendes Volk durchzog dieser Tage unseren Kreis. Das Ereignis ereignete sich ein bemerkenswertes Vorwissen. Bei dem Ort Reide wurde auf der Landstraße ein 16-jähriges Zigeuner- mädchen von einem Knaben entführt. Die junge Mutter legte das Kind an einer Mauer nieder, bedeckte es mit einem nassen Saal und mit Erdkrüden und entfernte sich dann. Von dem nächsten Vorübergehenden Zigeunern wurde aber das kleine Wesen, das zwischen von Vorübergehenden laut weinend aufgefunden worden war, aufgenommen, wie es heißt, von der Mutter des entführten Mädchens. Der zukünftige benachrichtigte Landjäger machte die er- forderlichen Feststellungen und erstattete Anzeige bei der Staats- anwaltschaft in Aurich. — In Reer starb dieser Tage ein Zigeuner- kind im Krankenhaus. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß sich auch im nahen Bünning auf dem Friedhofe ein Zigeuner- grab befindet. Eine durchreisende Gesellschaft bestattete dort ein beerdeter Kind zur letzten Ruhe.

Nancy. Eine furchtbare Explosion, deren Ursache nicht bekannt ist, hat sich in einem früheren Minengang am Priesterwald ereignet. Ein Feuerwerker wurde von einer Nervenerkrankung betroffen, die ihn unfähig machte, Auskunft über die Ursache des Unglücks zu geben. Ein Arbeiter wurde in Stücke gerissen. Die Explosion rief einen tiefen Krater hervor.

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Chalons sur Saone ist ein 15-jähriges Mädchen seit neun Tagen von der Schlaflosigkeit befallen. Die Kranke wird mit Milch und Eiern ernährt.

Schlamperei in städtischen Betrieben.

Solingen. Eine unglaubliche Schlamperei in städtischen Be- trieben hat die allgemeine Ortskrankenkasse festgestellt. Es fiel schon seit längerer Zeit die hohe Zahl der krank gemeldeten städtischen

Arbeiter und Hilfsangestellten auf; die Kasse stellte fest, daß von den 726 städtischen Arbeitern und Angestellten, im Durchschnitt 109 oder 15,1 Prozent krank sind, während die Krankheitsziffer der übrigen Rassenmitglieder nur 3,51 beträgt. In einzelnen städt. Be- trieben sind regelmäßig über 20 Prozent der Beschäftigten „krank“ gemeldet, bei der Straßenbahn, deren Verluste von Monat zu Mo- nat steigen, und beim Heizmittelamt sogar über 27 Prozent. Diese hohen Krankheitsziffern sind auf mangelnde Kontrolle und auf den Umstand zurückzuführen, daß die Stadt seit Beginn der „neuen Ära“ den städtischen Arbeitern während der Krankheit den vollen Lohn weiterzahlt und daneben auch das Krankengeld gewährt wird. Die Ortskrankenkasse will nun von der Stadt höhere Beiträge für die städtischen Arbeiter haben.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Zur Aufklärung!

Neber den letzten Beschluß der Stadtvertretung betr. Erhöhung der Realsteuern, herrscht in weiten Kreisen der Handwerkerwelt eine gewisse Aufregung. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Nach- stehendes der Öffentlichkeit zur gefl. Beurteilung zu unterbreiten:

Der Finanzausschuß, bestehend aus dem Gemeindevorstand und den Stadtverordneten Sieckmann, Gröppel, Pohlmann u. Krons- bein hat nach langer, eingehender Beratung in einer Sitzung einstimmig beschlossen, der Stadtvertretung zu em- pfehlen, von der Grundsteuer 700 und von der Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer je 300 Prozent für das Rechnungsjahr 1920 nachzuheben. In der darauf stattgefundenen Stadtver- ordnenitzung wurde ein Antrag vom Stadtv. Jnsall gestellt und angenommen, die Beschlußfassung über die Erhöhung der Real- steuerzuschläge zunächst auszusetzen. Inzwischen setzte gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer eine heftige Opposition ein. Diese Opposition war nach unserer Auffassung um so weniger berechtigt, je mehr sie sich von dem Boden der Sachlichkeit und der Tatsachen entfernte. Wenn man davon spricht, man wolle den Kleingewerbe- treibenden und Handwerkern hohe, unerträgliche Gewerbesteuern auferlegen, so erklären wir, daß daran kein wahres Wort ist. Welche Gestalt die Zuschläge zu den Realsteuern, insbesondere zur Ge- werbesteuer im nächsten Jahre haben werden, kann bis jetzt noch kein Mensch sagen, weil die Neueinschätzungen für 1921 noch nicht vorliegen. — Der Finanzausschuß hat sich dann erneut mit der Sache befaßt und ist nach langer, eingehender Beratung zu dem Ergebnis gekommen, daß der erste Beschluß immer noch für weite Schichten des Handwerks der erträglichste sei. Um zu wissen, welche Wirkung die vorgeschlagene starke Erhöhung der Gebäudesteuer für weite Schichten der Bevölkerung haben würde, haben wir einmal festgestellt, was die sich in der vierten Gewerbesteuerklasse befind- lichen Gewerbetreibenden und Handwerker, die neben der Gewerbe- steuer auch Gebäudesteuer bezahlen, an beiden Steuerarten auf- bringen müssen. Dabei hat sich ergeben, daß 101 Gewerbetreibende die gleichzeitig auch Hausbesitzer sind, zur Gebäudesteuer insgesamt mit M. 1945.— und zur Gewerbesteuer insgesamt mit M. 1632.— veranlagt sind.

Der letzte Stadtverordnenitzung lagen nun folgende Anträge vor: 1. Der Antrag des Finanzausschusses, von der Grundsteuer 700 und von der Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer je 300 Prozent für das Rechnungsjahr 1920 nachzuheben. 2. Ein Antrag, 700 Prozent Grundsteuer, 200 Proz. Gewerbesteuer und 600 Proz. Gebäudesteuer zur Nacherhebung zu bringen. 3. Ein Antrag, über- haupt keine Gewerbesteuer zu erheben, sondern die aufzubringende Summe durch eine entsprechende Erhöhung der Gebäudesteuerzu- schläge aufzubringen.

Der Vorschlag des Finanzausschusses, der in der 1. Sitzung am 14. 12. 20 einstimmig, in der zweiten Sitzung am 19. 1. 21 mit Stimmeneinheit erfolgte, wurde von den Stadtver- ordneten, die in der Sitzung am 20. 1. vollzählig vertreten waren, mit Stimmeneinheit angenommen. Welche Wirkung nun diese Anträge im Einzelnen gehabt hätten, wollen wir nachstehend klarstellen.

Die 101 zum Vergleich herangezogenen Gewerbetreibenden und Hausbesitzer haben nach dem Beschluß der Stadtvertretung zu zahlen: a) an Gebäudesteuer 1945.— M. Prinzipalsatz, davon 300 Prozent = M. 5835.—; b) an Gewerbesteuer 1632.— M. Prinzipi- patsatz, davon 300 Proz. = M. 4896.—, zusammen 10731.— M.; = durchschnittlich M. 106.— pro Steuerzahler. Nach dem 2. Antrag hätten dieselben Leute zu zahlen: a) an Gebäudesteuer 1945.— M. Prinzipalsatz, davon 600 Proz. = M. 11670.—; b) an Gewerbe- steuer 1632.— M. Prinzipalsatz, davon 200 Proz. = M. 3264.—, zusammen M. 14934.—, = durchschnittlich M. 147.— pro Steuer- zahler. Nach dem 3. Antrag hätten dieselben Leute zu zahlen: a) an Gebäudesteuer 1945.— M. Prinzipalsatz, davon 1100 Proz. = M. 21395.—; b) an Gewerbesteuer nichts, = durchschnittlich M. 211.— pro Steuerzahler.

Wenn jemand seinen Steuerzettel zur Hand nimmt, dann kann er selbst ersehen, welcher Antrag ihn am meisten belastet hätte. Hieraus ergibt sich klar und deutlich, daß der von der Stadt- vertretung gefaßte Beschluß weite Kreise der Kleingewerbetreibenden und Handwerker von allen Anträgen am schonendsten behan- delt. Würde die Gewerbesteuer nicht zur Deckung des Defizits her- angezogen sein, so würde eine große Anzahl Gewerbetreibender, die zur Miete wohnen, aber ganz umfangreiche Geschäfte betreiben und daher zu den tragfähigen Schultern gehören, nichts oder nur sehr wenig beigetragen haben, während andererseits durch die Erhöhung der Gebäudesteuer eine größere Anzahl von Krieger- und anderen Witwen, sowie alten Leuten, mit sehr geringem Einkommen, soweit sie Gebäudesteuer zahlen, bis zur Unmöglichkeit belastet worden wären. Dazu konnten und durften wir die Hand nicht bieten. Es geht nicht an, daß man steuerkräftige Schultern entlastet, und steuer schwache Schultern belastet. Sicher hätte der Kreisausschuß, dem der Beschluß der Stadtvertretung vorgelegt werden muß, seine Zustimmung verweigert, wenn die Stadtvertretung Beschlässe gefaßt hätte, die in der Richtung der letzteren beiden Anträge liegen. Von den verschiedenen Seiten sind Steuerentwürfe gemacht worden, die aber bei näherer Prüfung unannehmlich, resp. deren Ertrag so gering war, daß sie als Ersatz für die Gewerbesteuer nicht in

Seht die Wählerlisten ein!

Frage kommen konnten. Bei Einführung neuer Steuern müssen diese außerdem auf dem Instanzenwege dem Reichsminister der Finanzen zur Genehmigung vorgelegt werden. Ob die Zeit bis zum Ende dieses Rechnungsjahres (1. 4. 21.) für die Befestigung, Veranlagung und Einziehung neuer Steuern gereicht hätte, wagen wir zu bezweifeln. Die Grundsteuer ist vor ungefähr 60 Jahren veranlagt und beträgt für die gesamte Gemeinde Enger M. 1468.— im Veranlagungsjahr. Daß diese Veranlagung den heutigen Zeit- verhältnissen nicht mehr entspricht, muß jeder, der die Dinge un- befangen betrachtet, zugeben. Es war daher nicht mehr recht und billig, wenn die Grundsteuer prozentual höher wie die anderen Realsteuern herangezogen wurde. Nach dem Gesetz sind die Ge- meinden verpflichtet, Realsteuern zu erheben.

Wenn sich nun ein Mitglied des Finanzausschusses hinstellt, und mit großer, schöner Geste erklärt, er lehne jede Realsteuer ab, so mag es agitatorisch eine gewisse Wirkung haben, von Sach- kenntnis und Verantwortlichkeitsgefühl zeugt dieser Ausdruck un- jeres Stadtsens jedoch keineswegs.

Wir hoffen, daß diese Zeilen zur Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung dienen werden.

Gottl. Niemann,
Gemeindevorsteher.

Herm. Kronsbein,
Stadtverordneter.

Sport.

Morgen mittag 1.18 Uhr fährt die 1. Mannsch. des Turnkl. Rajenport e. V. nach Minden, um gegen die 1. Mannsch. des F. C. Westfalia, Neesen b. Minden das fällige Meisterschaftsspiel auszu- tragen. Früh morgens um 9 Uhr stehen auf dem Bismarckplatz die neu aufgestellte 2. Mannsch. der Sport und Spiel Abtg. Turn- gemeinde hier und die 3. Mannsch. des Turnkl. Rajenport gegen- über. Anschließend 10.15 Uhr spielt die 2. Mannsch. des F. C. West- falia Neesen gegen die 2. Mannsch. des Turnkl. Rajenport.

Spvgg.-Union 3. trägt morgen vorm. 9 Uhr auf dem Lüber- bruch ein Meisterschaftsspiel gegen VfB. Bünde 3. aus. Die A 2 und B 1 Jugend spielen probeweise auf der neuen Sportplatzanlage an der Eisenbahnbrücke, erstere gegen Arminia-Bielefeld, letztere gegen V. f. R. Herford.

Briefkasten der Redaktion.

M. A. 18. Der Maler Hans Thoma lebt zur Zeit in Frank- furt a. M. Seine genaue Anschrift ist uns leider nicht bekannt.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

	28. Jan.	27. Jan.
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Beleg
Amsterdam-Rotterdam . . . 100 fl.	1918,95	1916,95
Brüssel-Antwerpen . . . 100 frs.	419,55	417,55
Cristiania 100 kr.	1073,80	1072,40
Kopenhagen 100 kr.	1113,35	1116,15
Stockholm 100 kr.	1231,20	1239,75
Helsingfors 100 finnische Mk.	183,80	189,21
London 100 £	209,75	209,75
New York 1 \$	221,75	225,25
Paris 100 frs.	57,06 1/2	57,18 1/2
Schweiz 100 frs.	397,10	397,97
Spanien 100 Ptas.	914,05	915,95
Wien (alt.) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (neue) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (alt.) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (neue) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (alt.) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (neue) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (alt.) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (neue) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (alt.) 100 Kr.	794,20	795,80
Wien (neue) 100 Kr.	794,20	795,80

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inzeratenteil verantwortlich: G. Dese; beide in Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Fischerei-Versammlung.

Gegen die Verpachtung der Fischerei im Fischereibezirk der Werre — Stadtbezirk —, die am 18. Januar d. Js. statt- gefunden hat, ist Einspruch erhoben worden. Der Ausschuß der Fischerei-Versammlung hat diesen Einspruch zu Recht anerkannt.

Sämtliche Ufereigentümer der Werre von der kippischen Landesgrenze bis zum Anfang des Mühlengraben an der Schweicheler Mühle werden hiermit zwecks Festlegung der Bedingungen für die Neuverpachtung der Fischerei noch- mals zu einer Versammlung auf

Dienstag, den 1. Februar d. Js., nachmittags 5 Uhr, nach dem Stadtverordnetenitzungs-Saale im Rathaus ein- geladen.

Herford, den 28. Januar 1921.

Der Fischereivorsteher: J. B. Henning.

Brennholz. auf Osenlänge geschnitten (vor einem Jahr gefällt), ab Stadtlager 15 M. frei Haus 16 M. pro Zentner, ist billiger als auf irgend einer Auktion. Bestellungen wer- den werktäglich vormittags in meinem Geschäftszimmer ent- gegengenommen.

Enger, den 28. Januar 1921.

Niemann, Gemeindevorsteher.

Am Montag, 31. Januar, abends 8 Uhr
Herr Schneider-Detmold
spricht im Saale des Gastwirts Niermann-Enger in
öffentlicher Versammlung
wozu Frauen und Männer aller Parteien freundl. eingeladen werden.
Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Enger.

Bei uns kostet
bestes Speiserüböl M. 17.50.
Gemüse- und Obstmarkt
e. B.
Arndstraße 6.
Feigflüssig u. Brüt
vernichtet radikal Läuse 3fach stark geruchlos
Grosze Flasche 6.— Mark, zur Kur ausreichend, in
Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht er-
halten, schreibe man an Chemische Fabrik Neopharm,
Hannover.
Zu haben bei **Fr. Schröder** (K. Meves Nachf.)

Schlosshof, Sundern.
Kalte und warme Speisen
und Getränke
Kuchen und Gebäck
stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.
Junger Wachhund
zu verkaufen.
Dettinghauserweg 25.

Ihre Verlobung geben bekannt
Paula Köster
Wilhelm Ostermeier
Lehrer

Herford

Möllbeigen
Kreis Minden

Januar 1921.

Konzertgesellschaft u. Musikverein HERFORD.

Grosser Saal des Schützenhofes.

Am Sonntag, den 6. Februar, pünktl. 6 Uhr nachm.

6. Abonnements-Konzert.

Mahler: Auferstehungs-Symphonie (Nr. 2 in C-moll) mit Schlusschor. (Für grosses Orchester, Soli und Chor).

Brahms: Nanie. (Für Chor und Orchester).

Leitung: Städtischer Musikdirektor Friedrich Quest.

Solisten: Fräulein Henny Wolff, Cöln (Sopran)
Frau Paula Werner-Jensen, Berlin (Alt)

Chor: Der verstärkte Musikverein.

Orchest: Das gesamte Opernhaus-Orchester Hannover und das städt. Orchester, Herford.

Insgesamt 400 Mitwirkende.

Karten im Vorverkauf an der Konzertkasse Rathaus, Kammereikasse, Schalter 5, ab Dienstag, den 1. Februar 1921.

Preise der Plätze: 18, 12 und 8 Mk. (numeriert), 5 Mark (nicht numeriert).

Schriftliche Bestellungen von auswärts sind zu richten an den Vorsitzenden der Konzertgesellschaft, Herrn Studienrat Dubbert, Herford, Ahmserstrasse 6.

Der Verein Herforder Kellner
feiert am Montag, den 31. Januar im Lokale des Herrn August Kropp, Unter den Linden sein diesjähriges

Winterfest

verbunden mit div. Ueberraschungen. Beginn 6 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Für genussreiche Stunden sorgt Das Festkomitee.

Am Sonnabend, den 5. Februar

feiert des Sportklub

„Spielvereinigung-Union 08“ e. V.

in den Lokalitäten von

„Brodmanns Berggarten“

sein diesjähriges

Winter- u. Kostümfest

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vergnügungs-Ausschuss.

Hachmeister & Klemme

Mindenerstr. 2 HERFORD Salzuflerstr. 94
Telefon 980

Elegante

Mass-Anfertigung

nach neuesten

Frühjahrsmodellen.

Beste Verarbeitung in nur guten Stoffen!
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen!

Kostüme/Mäntel/Mantelkleider

Gehrock-, Gesellschafts-, Sport-

und Sacco-Anzüge / Paletots.

Lager erstklassiger, moderner Stoffe!

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 17. (243.)
Lotterie muss b. zum 4. Febr., abends 6 Uhr, geschehen.

Kauflose sind in allen Abschnitten noch vorrätig.

Wessel, Lott.-Einn. Modersohn, Lott.-Einn.
Unter den Linden 27. Herford. Schillerstrasse 10.

Reichsnotopfer.

Die Frist zur Annahme von Kriegsanzleihe-
stücken zum Nennwert läuft mit dem

31. Januar d. J.

ab. Wir nehmen noch Anträge bis Montag
vormittag entgegen.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Wollen Sie Ihrer Tochter eine

gediegene Aussteuer

geben, so versäumen Sie nicht, mein reichhaltiges Lager zu besichtigen.

Grosse Auswahl in Ia. Qualitäten:

Hemdentuche, Handtücher, abgepasst und vom Stück, in Gerstenkorn,
Drell, Damast.

Bett-Bezüge, weiss und farbig, Ueberschlaglaken

Kissen-Bezüge, festoniert und mit Durchsätzen

Betttücher, Schlafdecken, Steppdecken

Leibwäsche von einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Ferner empfehle mein

Atelier zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche

bis elegantester Art.

J. Ruschkewitz

Gehrenberg 25.



Kaffee Germania
Täglich Konzert.



Der

Handelskursus

beginnt am 1. April 1921.

Anmeldungen werden tägl.
vormittags, im Sekretariat,
der Schule in Herford,
Mindenerstr. 6, entgegen-
genommen. Ausk. kostenl.

Damen und Herren, welche
sich einen Platz sichern
wollen, mögen die Anmel-
dung recht bald bewirken.

Kaufmännische

Privatschule Herford.

Dipl. Kaufmann

Albert Ostwald,

beid. Bücherrevisor.

Ernstgemeint!

Junger Mann, Handwerker,
stättliche Erscheinung, 24 Jahre,
schwarz, sucht auf diesem
Wege die

Bekanntheit

einer jungen Dame

Witwe nicht ausgeschlossen, etwas

Vermögen erwünscht. Gefl. An-
gebote m. Bild und Angabe
der genauen Verhältnisse unter

Nr. 14435 an die Geschäfts-
stelle d. Bzg.

Max Klestadt, Dortmund

Steinstrasse 22.

Beste und billigste Be-
zugsquelle für Wieder-
verkäufer in Anzugstoffen

Lagerbesuch unbedingt

lohnend.

E. A. Müller, Bremen 4

Hohentorshoerstrasse 140.

Sauggasmotor

25 PS., tadellos erhalten, so-
fort lieferbar.

E. A. Müller, Bremen 4

Hohentorshoerstrasse 140.

Empfehle:

Margarine

Pfund 12.50 Mark,

Margarine

Pfund 13.— Mark,

Kaffee Bohnen

Pfund 24.— Mark,

Kaffee Bohnen

Pfund 26.— Mark,

Pudding-Pulver

Pfund 8.— Mark,

Pflaumen

Pfund 7.50 Mark,

Reis

Pfund 3.— Mark,

Küddl.

Alter 18.— Mark,

Große Heringe

Stück —.80 Mark.

Heinrich Siebrasse,

Wellbroderweg 72.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Ein Paar Stiefel

neue, Größe 31, zu verkaufen,

Preis 180 Mark.

Adlerstrasse 5.

Eisenbettstelle

zweifach, mit rotem Dress-

polier und

Quernähmaschine

(Stager) fast neu, zu verkaufen.

Einmterstrasse 18.

Ein Latte-regal

ca. 5 Meter breit und 4 Meter

hoch, zu verkaufen.

Waltgerstr. 56 I links

Eine zweirädrige

Handfarre

mit meinen Namen gezeichnet,

ist abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält gute

Belohnung. Max Hb,

Gänsemarkt 6.

Klubsofa und

Chaiselongue

wegen Platzmangel preiswert

zu verkaufen. Credenzstr. 111.

Verlaufe billig mehrere

Maskenkülm., 1 Näh-

maschine (Ideal), 1 Baden-

kasse, 1 Federrollwagen.

Zu erfragen unter 14384 in

der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Schrotmühle

für Müller preisw. abzugeben.

Friedensw. fast neu.

Rehder, Rehme, Deynhausen,

Mindenerstr. a. Friedhof.

Schubfreme

Qualitäts-Ware

Händler, Wiederverkäufer Vor-

zugspreise.

Heinrich Horstmann

Büderstrasse 44.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und

Verunsicherung geheilt werden.

Nächste Sprucht. in Minden,

Dahnhofshof, Friedrich-Wil-

helmstr. 13, am 4. Febr. 1921

von 10-1 Uhr.

Dr. med. Raabs,

Spezialarzt für Bruchleiden,

Berlin 35, Potsdamerstr. 102

haben trotz Küchendunst

und häuslicher Arbeit zarte

Gesichtshaut und weiche

Hände durch die

Aok-Seesand-Mandelklee.

Not-Seesand-Mandelklee

ist überall erhältlich.

Bek. Nordhäuser Kautabak-

fabrik sucht gut eingef.

Vertreter geg. hohe

Provision

Angebote u. T. N. 212 an

Noka-Centrale, Hagen i. W.

Brinkmanns Theatersaal

Dienstag, den 1. u. Mittwoch, den 2. Febr.

Der lustige u. interessante Suttner-Sealtiel-Abend

Die grosse Doppel-Vorstellung

Erwin Derberumte

Suttner

Der Meister des Wortes, des

Humors, der komischen u.

drastischen Darstellung v.

Deutschen Theater, Berlin

Die Presse schrieb: Man

quitschte, platzte u. weinte

vor Lachen. „Suttner über-

bietet sich in seinem neuen

Programm selbst. „Man

brüllte vor Vergnügen üb.

Köchin Pauline • Verlob-

ung, Hochzeit, Ehestand.

Die verrückte Lokomotive •

Pantomim. Parodien etc •

Ferner: Humor und Ernst

moderner Dichter. Zum

Schluss: Familie Schief-

maul, 5 Personen zu gleich.

Zeit von Herrn Suttner

drastisch dargestellt.

Sealtiel

vom Zirkus Busch, Berlin

lässt uns original dasselbe

sehen was er im

Zirkus Busch, Berlin

zeigte. Wir sehen hier et-

was, was noch nie hier war:

Die Patentkrawatte • Der

6. Sinn • Die Heirat auf Be-

fehl • Das Riesengedächtn-

is • Der Diebstahl in Hyp-

nose • Die Geheimnisse der

Babylonisch. Gärten • Eine

Heirat auf Befehl • Das Pub-

likum als Detektiv • 2.

Schluss: „Der Wilddieb“,

eine telepathische Panto-

mime und vieles andere

teils lustige, teils über-

aus interessante.

Karten im Vorverkauf zuzügl. Steuer Mk. 6.-, 4.-, 3.- in

der Buchhandlung Kortkamp, Alter Markt.

Strohüte

können jetzt schon nach den neuesten

Modellformen, die in

meinem Schaufenster ausgestellt sind,

umgepreßt

werden.

M. Sternheim, Alter Markt 11

August Hillebrandt, Herford, Falkstr. 12

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner

Herren- und Damengarderoben

Spezialität: Sport, Anaben- u. Kinder-Bekleidung

in jeder Ausführung.

Schönig Musterlager in

feinen, modernen Stoffen zu allerbilligsten Konkurrenzpreisen.

Achtung!

Hausfrauen! Landwirte!

Nur einen Tag!

Die beste Gelegenheit ihre alten Strumpf-

abfälle sowie gewaschene und ungewaschene

Schafwolle gegen meine prima Strickgarne

einzutauschen, bietet sich am kommenden Dienst-

tag, den 1. Februar von 9 Uhr vormittags

bis 4 Uhr nachm. im Garkhof „Zur Krone“

(H. Steffen, Brüderstrasse) in Herford. Es ist

dieses die beste Gelegenheit in dieser Stadt.

Niemand veräume diesen günstigen Moment.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 24.

Herford, Sonnabend, den 29. Januar 1921

39. Jahrgang.

Stadtverordnetenversammlung.

Wahl des Stadtvorstandes-Vorsitzers — Bewilligung der drei Millionen-Anleihe.

Sitzung vom 29. Januar.

Beginn 5½ Uhr, Schluß gegen 7½ Uhr.

Anwesend sind vom Magistrat Oberbürgermeister Buse, Bürgermeister Damer, Stadtbauinspektor Meßerschmidt und Stadthindikus Ochs, vom Stadtverordnetenkollegium 40 Mitglieder. Die Tribüne ist gedrängt voll von Zuschauern. Der Stellv. Stadtv.-Vorsitzer Lücken eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß Stadtv.-Vorsitzer Horst sein Mandat niedergelegt hat und daß er damit auch aus dem Vorstande der Stadtsparkasse ausgeschieden ist. Die Versammlung gibt widerspruchsfrei ihre Genehmigung zu dem Austritt. Stellv. Stadtv.-Vorsitzer ruft dem scheidenden Vorsitzenden für seine treue, umsichtige und unparteiische Geschäftsführung im Namen des Kollegiums anerkennende Dankesworte nach.

Oberbürgermeister Buse macht davon Mitteilung, daß an die freigewordenen Stellen der ausgeschiedenen Stadtverordneten Horst und Reinhardt nach Maßgabe des Wahlergebnisses und auf Grund gesetzlicher Bestimmungen der Tischler Kaiser und die Kontoristin Fel. Kollmann auftritten. Er begrüßt beide in der Versammlung und verpflichtet sie durch Handschlag an Eidesstatt auf ihr neues Amt.

Auf Vorschlag des Leiters wird im Anschluß hieran die

Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers

vorgenommen. Der Schriftführer, Bürodirektor Kiese, verliest zunächst das Protokoll von der begonnenen Wahlhandlung, nach dem für Stadtv. Hesse 18, für Stadtv. Lücken 18 und drei unbeschriebene Stimmzettel abgegeben sind. Als der Vorsitzende die Auszählung, die nach gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen ist, beginnen will, erklärt Stadtv. Hesse, daß er die Wahl nicht annehmen würde, wenn das Los für ihn entscheiden sollte.

Stadtv. Schlüter erhebt gegen die Auszählung an sich Einspruch. Geschäftsordnungsmäßig ist es seiner Auffassung nach, wenn die Wahl noch einmal neu getätigt wird, denn nach Beschlussfähigkeit einer Versammlung könne eine Sitzung mit neuer Tagesordnung nicht die Fortsetzung des Wahlschlusses bringen, sondern eine Wiederholung.

Stadtv. Lücken ist dagegen der Ansicht, daß die Fortsetzung zu Recht bestehe, da bei Auszählung der Wahl in voriger Woche die Versammlung noch nicht beschlußfähig gewesen sei.

Stadtv. Schlüter will die Entscheidung dem Kollegium überlassen und stellt einen diesbezüglichen Antrag, der, ohne daß sonstige Neußerungen zu dem Gegenstand gemacht werden, durch Mehrheitsbeschluss angenommen wird.

Man schreitet nunmehr zur neuen Wahl, die folgendes Ergebnis zeigt:

Stadtv. Hesse: 23 Stimmen,
Stadtv. Lücken: 8 Stimmen,
unbeschrieben: 6 Stimmzettel.

Stadtv. Hesse ist somit zum Vorsitzenden gewählt und nimmt den Vorsitz der Sitzung. Die weiteren Verhandlungen des Abends werden von ihm geleitet.

Bei der Wahl des Stellv. Vorsitzenden ergeben sich wieder Schwierigkeiten. Die Stadtv. Lücken, Fellingner und Schmalhorst, die nacheinander für den Posten in Vorschlag gebracht werden, lehnen alle drei ab. Auf Antrag des Stadtv. Kiese wird die Verhandlung um 10 Minuten unterbrochen. Während der Pause zieht sich die sozialdemokratische Fraktion zur Besprechung zurück.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird von sozialdemokratischer Seite Stadtv. Finkle als stellv. Stadtv.-Vorsitzer in Vorschlag gebracht. Weitere Kandidaten werden nicht benannt, so erfolgt sogleich der Wahlschluss. Die Auszählung der Stimmen zeigt folgendes Bild:

Stadtv. Finkle: 23 Stimmen,
Stadtv. Lindemann: 2 Stimmen,
unbeschrieben: 15 Stimmzettel.

Stadtv. Finkle nimmt die Wahl an (Zuruf: Bravo!) und nimmt zur Linken des Vorsitzenden Platz.

Schnell geht die Wahl des stellv. Schriftführers vonstatten. Sie fällt auf Stadtv. Schmalhorst, der das Amt auch bisher inne hatte. Genannt wird mit 39 von 40 Stimmen gewählt, ein Zettel ist unbeschrieben. Stadtv. Schmalhorst nimmt die Wahl an.

Unter dem Punkt „Mitteilungen“ gibt der Stadtv.-Vorsitzer zur Kenntnis, daß eine Prüfung der Rechnun-

gen der städtischen Werke stattgefunden hat, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gab.

Stadtv. Finkle befragt nunmehr eine Vorlage des Magistrats betr. eine Steuerordnung über die Gemeindebesteuerung der reichsteuerfreien Einkommen. Die von dem Magistrat vorher aufgestellte Ordnung hat nicht die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden, da nach einem Ministerialerlass die Freilassung eines Teiles des reichsteuerfreien Einkommens bei der Gemeindebesteuerung nicht angängig ist. Aus der Regelung, die nun Platz greifen soll, seien die wichtigsten Bestimmungen hier angeführt:

Der nach § 20 des Einkommensteuergesetzes vom 29. 3. 1920 (R. G. Bl. S. 359) steuerfreie Einkommensteil der im Stadtbezirk Herford wohnenden Steuerpflichtigen unterliegt für das Rechnungsjahr 1920 einer Gemeindesteuer und zwar: 1. in voller Höhe bei Steuerpflichtigen, bei deren Veranlagung ein steuerfreier Einkommensteil von nicht mehr als 1500 M berücksichtigt wird; 2. zur Hälfte bei allen übrigen Steuerpflichtigen.

Gemeindesteuerfrei bleiben Einkommensteuerpflichtige, deren Gesamteinkommen im Sinne der §§ 4—18 des Einkommensteuergesetzes 7000 M nicht übersteigt, wenn der reichsteuerfreie Einkommensteil 1500 M und mehr beträgt. Die Einkommensgrenze erhöht sich auf 10 000 M, wenn der reichsteuerfreie Einkommensteil 2000 M, 12 000 M, wenn der reichsteuerfreie Einkommensteil 2500 M, 15 000 M, wenn der reichsteuerfreie Einkommensteil 3500 M, 18 000 M, wenn der reichsteuerfreie Einkommensteil 4500 M und mehr beträgt.

Der Antrag wird in der vorliegenden Form angenommen.

Als nächster Punkt steht die Wahl des Stadtvorordneten Ausschusses und im Anschluß daran die Wahl der Kommissionen auf der Tagesordnung.

Stadtv. Lücken wird ein, daß heute die Handlung nicht stattfinden könne, da vorher ein Wahlvorstand gebildet werden muß. Nach den Bestimmungen hat dieser Vorstand aus dem Oberbürgermeister und zwei Beisitzern aus dem Stadtverordnetenkollegium, bzw. deren Stellvertretern, zu bestehen. Er erhebt den Dringlichkeitsantrag, den Vorstand zu bilden und die Wahlen in nächster Sitzung vorzunehmen. Oberbürgermeister Buse unterstützt den Vordrner.

Der Antrag wird angenommen. Durch Zutuf werden als Beisitzer die Stadtv. Bockermann und Lücken, als Erfahrmänner die Stadtv. Müller und Fellingner gewählt.

Die angekündigte Neuwahl des Magistrats ist wieder von der Tagesordnung gestrichen worden.

Es folgt eine Reihe von Magistratsvorlagen, die bis auf wenige Ausnahmen, nach dem Referat des Berichterstatters ohne jede Aussprache in der vorgeschlagenen Form angenommen werden. Zunächst begründet Stadtv. Finkle den Antrag auf Erhöhung der Vergütung für nebenamtlichen Fortbildungsschulunter-

richt: Der bisher gezahlte Satz für die Jahresstunde, der bei Umrechnung auf die einzelne Unterrichtsstunde 3.33 M ausmacht, ist in Anbetracht der heutigen Teuerungsverhältnisse zu gering. Eine Rundfrage des Magistrats bei Nachbarkstädten ergab die Tatsache, daß in Nachbarkstädten 5—10 Mark bezahlt wurden. Inzwischen sind auch dort die Sätze erhöht, sodaß fast überall heute 8—10 M für die Unterrichtsstunde bezahlt werden. Beispielsweise ist in Spence, Bünde und Ennigloh ein Satz von 10 M in Geltung. Die Fortbildungsschullehrer und Lehrerinnen hatten in einer Eingabe an den Magistrat ihre Kündigung zum 1. Januar in Aussicht gestellt, wenn der alte Satz nicht wesentlich erhöht würde. Die Kreislehrerkammer unterstützte die Forderungen. Es kam eine Einigung zwischen beiden Parteien zustande, als der Magistrat sich bereit erklärte, für die Jahresstunde (40 Unterrichtsstunden) 220 M zuzüglich 50 % Teuerungszulage zu zahlen. Durch das neuerliche Aufweichen Herfords von Ortsklasse D in Ortsklasse C erhöht sich der Satz auf 240 M, zuzüglich 50 % = 360 M oder für die Unterrichtsstunde umgerechnet 9 M.

Stadtv. Mehlner beantragt, wie von der Lehrerschaft erbeten ist, einen Satz von 10 M zu gewähren, dem widerspricht jedoch Oberbürgermeister Buse mit dem Hinweis darauf, daß die Einigung in der Tat schon erfolgt sei. Die Abstimmung verwirft den zweiten Antrag und nimmt die Vorlage des Magistrats an.

Die

Aufnahme einer Anleihe von drei Millionen Mark für die auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege geleisteten Zahlungen

ist bald erledigt, da es sich nur um eine formelle Zustimmung der Stadtverordneten handelt und der Beschluss zur Aufnahme der Anleihe bereits erfolgte. Die Anleihe soll, wie Stadtv. Finkle als Berichterstatter ausführt, beim Deutschen Zentral-Giroverband aufgenommen werden. Er bittet aber, da die Gewährung von der Seite zweifelhaft ist, den Magistrat zu ermächtigen, gegebenenfalls mit dem Landesbank der Provinz Westfalen in Verhandlungen zu treten. — Angenommen.

Darauf spricht Stadtv. Baruch zu dem Erlass einer Zuwachsteuerordnung für den Stadtbezirk Herford: Der frühere Anteil des Reichs an der Wertzuwachssteuer in Höhe von 50 vom Hundert, auf den das Reich gemäß § 1 Abs. 3 des Gesetzes über Änderung im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 verzichtet hat, soll als Gemeindesteuer erhoben werden, und zwar neben den Hundertteilen am Ertrage dieser Steuer, die der Gemeinde auf Grund des § 58 des Zuwachsteuergesetzes vom 14. Februar 1911 zustehen. Die Veranlagung soll durch das Zuwachsteueramt nach den Vorschriften des Zuwachsteuergesetzes vom 14. Februar 1911 erfolgen. Die Entscheidungen auf Rechtsmittel gegen die Veranlagungen, die auf Grund des § 43 des Zuwachsteuergesetzes vom 14. Februar 1911 getroffen werden, sind auch verbindlich für die Veranlagungen auf Grund dieser Steuerordnung.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Lücken, warum der Magistrat erst jetzt die Steuerordnung beantragt, antwortet Stadthindikus Ochs, die Gemeinden können keine eigenen Steuern beschließen, da sie stets der Genehmigung der Landessteuerbehörde bedürfen, die ihre Einwilligung aber verweigert. Erst der Verzicht des Reichs biete die Möglichkeit zum Eingreifen der Stadt, dadurch, daß man den reichsteuerfreien Einkommensteil besteuere. Den Ertrag der neuen Steuer schätzt der Stadthindikus auf 40—60 000 M. Die Vorlage findet die Zustimmung des Kollegiums.

Die Beschlussfassung über Abnahme der Kammerkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1918 wird vertagt, da der Berichterstatter das Material nicht bei sich hat und auf eine Anfrage nach den Endsummen keine Auskunft zu geben vermag.

Stadtv. Finkle beantragt im weiteren Verlauf der Sitzung die Bewilligung der Mittel, die durch Versehung der Stadt Herford in Ortsklasse C und Erhöhung des Ausgleichszuschlags zur Kinderbeihilfe für die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrer aufzuwenden sind. Er führt dazu an: Die Stadt Herford, welche sich bisher in Ortsklasse D befand, ist in Klasse C eingereiht worden. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Dezember 1920 und der Bekanntmachung vom 21. Dezember 1920 sind für die städtischen Körperschaften verbindlich.

Für die Beamten und Angestellten der Stadt Herford betragen die aufzuwendenden Mittel a) durch Versehung der Stadt Herford in Ortsklasse C mit Wirkung vom 1. April 1920 an 129 075 M, b) durch Erhöhung des Ausgleichszuschlags zur Kinderbeihilfe von 50 auf 100 Prozent vom 1. Oktober 1920 an 31 160 M, c) durch Erhöhung des Ortszuschlags für Angestellte von 80 auf 100 Prozent (als weiteren Teuerungszuschlag) vom 1. Oktober 1920 an 11 080 Mark, insgesamt: 176 315 M. Hieron entfallen auf die Kammerkassen 92 500 M, Schlafhofkassen 675 M, Gymnasialkassen 19 000 M, Landwirtschafts- und Realschulkassen 19 400 M, Hygienkassen 15 300 M, Mittelschulkassen 11 000 M, Stadtschulkassen 2900 M, Gewerbliche Fortbildungsschulkassen 600 M, Stadt. Betriebswerke 11 100 M, Stadtparkasse 3740 M. Die Deckung soll aus den Mehreinnahmen der Warenumschlagsteuer erfolgen, die einen hohen Ertrag verspricht. Bekanntlich erhält die Stadt als allgemeinen Anteil 5 Prozent. Hinzu kommen für Verwaltung und Erhebung der Steuer 4 Prozent.

Stadtv. Hoffmeister befragt es, daß die Nachzahlungen der Kommunen sich zu lange verzögerten. Bei der gegenwärtigen Teuerung haben Beamte und Angestellte das Geld dringend nötig, deshalb bringt er den Antrag ein, den Magistrat zu ermächtigen, in Fällen, wie dem vorliegenden, in Zukunft die Nachzahlungen sofort an die Empfänger auszugeben. Die Stadtverordnetenversammlung be-

willige lediglich die Mittel, während die Art und Höhe der Beihilfen usw. durch gesetzliche Bestimmungen geregelt sind. Ein weiterer Antrag wird vom Stadtv. Müller gestellt. Er bittet den Magistrat, sogleich die erforderlichen Schritte an maßgebender Stelle zu unternehmen, um ein Aufrücken unserer Stadt von Ortsklasse C in B zu erreichen. Zur Begründung führt der Antragsteller an, daß Herford genau in denselben Verhältnissen lebe, wie beispielsweise Minden und Bad Deynhausen, die in Klasse B sind.

Oberbürgermeister Buse steht den beiden letzten Anträgen sympathisch gegenüber, nur hält er den Zeitpunkt, auf das Aufrücken in Klasse B hinzuwirken, für verfrüht, da gerade erst das Aufrücken in Klasse C erfolgt sei. Bei den Abstimmungen werden alle drei Anträge angenommen.

Ueber eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter berichtet Stadtv. Müller. Durch neue Tarifverträge im Bereich des Arbeitgeberverbandes Minden-Ravensberg hat sich eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter notwendig gemacht, da auch die Stadt als Arbeitgeberin dem genannten Verbands angehört. Die Mehrbelastung des Stadtsäckels wird 36 682,50 M betragen. Debattelos wird der Vorlage zugestimmt.

In engem Zusammenhang mit der soeben behandelten Frage steht auch die Vonderordnung der Lohnordnung für die von der städtischen Verwaltung vorübergehend beschäftigten Arbeiter, wofür derselbe Berichterstatter das Wort redet. Es wird folgende vom Magistrat vorgeschlagene Regelung anerkannt: Die von der Stadtverwaltung vorübergehend beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten vom 1. Januar 1921 ab grundsätzlich den Anfangslohn der ständigen Arbeiter zuzüglich 4 Pfg. für die Arbeitsstunde als Ausgleich dafür, daß sie keinen Anspruch auf die sozialen Einrichtungen für die ständigen Arbeiter haben. Für unterhaltspflichtige Kinder werden die gleichen Kinderzulagen wie für ständige Arbeiter gezahlt. Die am 1. Juli 1920 vorhandenen Arbeiter erhalten außerdem einen Ausgleichzuschlag. Dieser beträgt für verheiratete Arbeiter 35 Pfg. für die Stunde, für unverheiratete Arbeiterinnen mit eigenem Hausstand 1 M für die Stunde.

Einen weiteren Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Vergütung für die nicht vollbeschäftigten Schuldiener und Schuldienerinnen bringt Stadtv. Niemeyer ein. Danach soll mit Wirkung vom 1. April 1920 ab für jedes zu reinigende Schulzimmer eine Vergütung von jährlich 260 M, zuzüglich eines Ausgleichszuschlages in der Höhe, wie er den Beamten jeweils gezahlt wird, gewährt werden. Die Bestimmung zu Ziffer 2 des Beschlusses vom 17. Februar 1920, wonach der Ausgleichszuschlag nur an diejenigen Schuldiener und Schuldienerinnen gezahlt wird, welche nicht bereits infolge anderweitiger Beschäftigung für sich bzw. ihre Ehegatten eine Teuerungszulage erhalten, wird aufgehoben. Die Mehraufwendungen für das laufende Rechnungsjahr belaufen sich für die Stadtschulkasse auf 1680 M, Mittelschulkasse auf 3400 M, Realschulkasse auf 230 M, Hygieenkasse auf 460 M, Handelslehranstalt 690 M, insgesamt: 6460 M. Die notwendig werdenden Mittel werden bewilligt.

Stadtv. Fellingner richtet bei dieser Gelegenheit an den Magistrat die Anfrage, wie weit die Vorbereitungen zu einer Ruhegehaltsordnung für vollbeschäftigte Schuldiener gediehen seien. Oberbürgermeister Buse antwortet ihm, daß die Vorlage fertiggestellt sei, nach der sämtlichen städtischen Angestellten ein Ruhegehalt gewährt werden soll. Unter diese Regelung fallen auch die Schuldiener. Mit Wirkung vom 1. April ab soll die Regelung bereits in Kraft treten.

Der Notwendigkeit der Erhöhung der den Schuldienern für Stellung der Reinigung- und Putzmateriale zu zahlenden Entschädigung vermag sich niemand zu verschließen, als Stadtv. Schmalhorst anführt, daß zu diesem Zweck bisher pro Jahr und Klassenzimmer 15 M bezahlt wurden. Der Satz wird auf 30 M erhöht. Gleichzeitig wird für den neuangestellten Schuldiener für Anschaffung der notwen-

digen Gerätschaften eine einmalige Beihilfe von 300 M gewährt.

Stadtv. Schmalhorst: Der Herr Regierungspräsident in Minden hat am 22. März 1920 die Umwandlung der städtischen Handelslehranstalt in eine öffentliche Handelschule im Sinne des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe vom 8. April 1916 — J. Nr. IV 1034 — unter der ausdrücklichen Bedingung genehmigt, daß ein hauptamtlicher Diplom-Handelslehrer angestellt wird. Die Anstellung dieses Diplom-Handelslehrers ist bisher nicht erfolgt. Im Auftrage des Kuratoriums der städtischen Handelslehranstalt hat Oberbürgermeister Buse in dieser Angelegenheit mit dem zuständigen Regierungs- und Gewerbeschulrat in Minden mündlich verhandelt. Der Regierungspräsident hält die Bedingung, daß ein hauptamtlicher Diplom-Handelslehrer angestellt wird, aufrecht. Die Anstellung muß zum 1. April 1921 erfolgen. — Es wird beschlossen, zum 1. April einen hauptamtlichen Diplom-Handelslehrer anzustellen.

Für die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten der durch die städtischen Betriebswerke im Rechnungsjahr 1919 ausgeführten Neuanlagen spricht Stadtv. Falk: Die Neuanlagen, welche von den städtischen Betriebswerken im Rechnungsjahre 1919 ausgeführt sind, wurden vorläufig aus den Betriebsüberschüssen bezahlt. Durch Beschluß des Magistrats vom 17. Februar 1920 und der Stadtverordnetenversammlung vom 5. März 1920 ist die Kommission für die städtischen Betriebswerke bevollmächtigt, diese Kosten durch Aufnahme einer einmaligen Anleihe zu decken, sofern eine hinreichende Verzinsung der Anlage gewährleistet ist. Für die Kosten kommen in Betracht: für das Gaswerk 38 955,02 M, für das Wasserwerk 8 768,26 M, für das Elektrizitätswerk 221 453,14 M, zus.: 269 176,42 M. Die Versammlung beschließt die Gesamtsumme von 269 176 Mark 42 Pfg. durch eine bei der Stadtparkasse aufzunehmende Anleihe zu decken. Diese Anleihe soll mit 4½ Prozent verzinst und mit 3 Prozent getilgt werden unter Einrechnung der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen.

Es werden in aller Kürze noch folgende Vorlagen gutgeheißen: Mit Rücksicht auf die Wünsche der Eltern des verstorbenen Maurermeister Kopp soll die Fluchtlinie der verlängerten Mönchstraße nach der Eisgrabenstraße zu verändert werden. Nach der neuen Anordnung teilt die projektierte Straße, die eine Breite von neun Metern haben soll, das in Frage stehende Grundstück so, daß zwei gute Bauplätze entstehen. — Der gepflasterte Teil der Engerstraße soll in städtische Reinigung übernommen werden, da der Zustand der Straße nicht gerade als sauber angesprochen werden kann. Stadtv. Müller bittet in diesem Zusammenhang, an der Ecke der Weststraße die Straßenlaterne zu entfernen und den dort befindlichen Straßengraben einzuzäunen, damit Unfälle bei Dunkelheit vermieden werden. — Vor der Befestigung Wittenberg soll die Oberdifferstraße eine neue Fluchtlinie erhalten, damit die verkehrsreiche Straße dort breiter wird. — Auch im Gelände zwischen Staatsbahn, Wittenbergstraße und Bielefelderstraße wird der Fluchtlinienplan geändert. Dadurch wird ein Grundstücksaustausch mit dem Fabrikanten Bauer notwendig. Herr Bauer tritt 165 Quadratmeter gutes Land an die Stadt ab und erhält dafür 330 Quadratmeter brachliegendes Weidegelände. — Zur Errichtung eines Wohnhauses wird dem Tischler Heinrich Rampe am Viehtriestenweg ein Sonderdarlehen von 20 000 M bewilligt. — Ferner wird die Pfasterbaukostenrechnung für das Rechnungsjahr 1918 abgenommen, die mit einem Fehlbetrag von 10 403,28 M abschließt, denn einer Einnahme von 17 406,72 M steht eine Ausgabe von 27 810 M gegenüber. — Mit der Gemeinde Schwarzenmoor soll aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Umgemeindung kleinerer Parzellen stattfinden.

Der Schluß der öffentlichen Sitzung bringt noch einen Dringlichkeitsantrag des Stadtv. Werth, die Kommission für die städtischen Betriebswerke um je ein vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu benennendes Mitglied, das keiner der Körperschaften anzugehören braucht, zu verstärken, desgleichen die Schlachthofkommission um ein Mitglied. Maßgebend ist der Gedanke, daß Fachleute in

technischen Fragen gewählt werden. Man scheint dem Vorschlag nicht abhold zu sein, jedoch wird er auf Wunsch des Stadtv. Höcker vertagt, da er eine gründliche Aussprache in der Fraktion für nötig hält darüber, ob Außenstehende in die Kommissionen gewählt werden sollen. Damit hat die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

In geheimer Sitzung werden noch folgende Punkte behandelt: Wahl eines Armenpflegers im Pflegebezirk II des Verwaltungsbezirks IV. Anstellung der Verwaltungsfachsekretäre Schnier und Ramm, des Magistratsboten Menke und des Kassassistenten Jaeger. Vergebung der Arbeiter Dingerdissen und Hufendiel in den Ruhestand und Festsetzung des Ruhegeldes.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

In unser Handelsregister A, Nr. 36 ist heute bei der Firma **Heinrich Ziegemeier in Herford** eingetragen worden, daß die Vertretungsbefugnis des Liquidators Otto Cramer zu Herford beendet ist.

Herford, den 25. Januar 1921.

Amtsgericht.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Februar, vormittags 11 Uhr, sollen in der Markthalle folgende aus der Kriegsküche stammende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

30 neue Transportkessel, 1 Kaffeekessel, 8 Zinkeimer, 5 große Emaillepfannen, 1 Emaille-Bratpfanne, 4 eiserne Bratpfannen, 1 Fleischbrett, 1 Fleischbeil, 2 Fleischmesser, Rührlöffel aus Holz, Schöpfköpfe, Kupferfüllen, 2 Wirtschaftswagen, 5 Holzbänke, 1 Rohlenkasten, 1 Spülblech mit Bod., 1 Spülkasten mit 2 Zinkeinlagen, 6 Zinkwannen, 1 Straßenseifen, Gummischläuche, 1 Holzläge, 6 Korblaschen, 1 Schnippelmaschine, 1 Sackrollwagen, 1 Rippwagen, 8 Holzbänke, 2 lange Holzstische, 9 Drahtkörbe, 1 große Dezimalwaage, 1 Kartoffelwaage, 1 gut-erhaltener Kleiderschrank, ferner Bretter, Stollen und Fußbodenholz, sowie weitere Wirtschaftsgegenstände.

Weiße Bohnen, 10 Pfd. 15 M, sind im Lager Weddigen, Diebroderstraße, zu kaufen. Ferner wird dort gutes Fühnerfutter abgegeben.

Hafer wird im Lager Weddigen, Diebroderstraße, abgegeben.

In der Markthalle kann von Montag, den 31. Januar bis Sonnabend, den 5. Februar 1921 auf Warenmarkte 38 1 Dose ungezuckerte Kondensmilch zu 8 M oder 1 Dose gezuckerte Kondensmilch zu 10 M gekauft werden. Die Lebensmittelfarte ist beim Kauf vorzulegen.

Lebensmittelamt.

Kohlenverkauf auf Marke 24.

Am Montag, den 31. Januar 1921.

Bezirk 15: Berg, Stückkohlen (18,20 M).

Bezirk 16: Müller, Stückkohlen (18,20 M), Rußkohlen (18,20 M).

Bezirk 17: Wille, Stückkohlen (18,20 M).

Bezirk 18: Weiner, Anthrazitkohlen (20,35 M).

Verkauf auf Marke 25:

Bezirk 1: Schternkamp, Rußkohlen (19,20 M).

Bezirk 2: Kohlenverkaufsstelle, Rußkohlen (19,20 M), Stückkohlen (18,20 M).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Der Kleinverkaufspreis für Vollmilch bei Zufuhr durch Fuhrwerk beträgt im Landkreise Herford von Montag, den 31. d. Mts., ab 2 M je Liter.

Herford, den 28. Januar 1921.

Der Kreisausschuß.

..... **erhalten nur 5 Toren**

An der Kasse in Abzug gebracht werden auf Einzel-paare, Restbestände **20%** sowie auf warme Winterschuhe **BAR-RABATT**

Schuhfabrik

Herford, Gehrenberg 3.

Verkaufsstelle

& Cie. A. G. Burg b. Magdabg.

Netto-Preise			
Herrenstiefel	Damenstiefel		
gut. Arbeits- und Strassenstiefel, solides Fabrikat	98.-	hoheleg. Leder-Spangenschuh, modern. Absatz	88.-
echt R.-Chevr., Besuchsstiefel, eleg. Passform	148.-	solid. Strassenstiefel, in guter Lederverarbeitung	108.-
echt Boxkalf, Gesellschaftsstiefel, Ersatz für Mass	198.-	schicker Gesellschaftsstiefel, m. echt Lackkappe, moderne Form	138.-

Unser Fabrikat wird in Haltbarkeit und Passform nicht übertroffen

dem Vor-
auf Wunsch
gründliche
rüber, ob
den sollen.
erreicht.

de Punkte
gebezirt II
rwaltungs-
oten Menke
er Arbeiter
und Fest-
B.

efel
88-
08-

38-

L. G.
29
ba

Der Magistrat. J. H.: D h e.

Die vielseitige Verwendung

Vorteilhafter Bezug in großen Flaschen Nr. 6;
man achte darauf, daß der Plombenverschluß unversehrt ist.

von **MAGGI'S** Würze

ist vielfach noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Tunkten und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen, kräftigen Wohlgeschmack.



Der Jugendbund „Friedrich Naumann“
ladet seine Mitglieder und die der
Deutsch-Demokratischen Partei Her-
ford zu seinem
geselligen Abend
am Sonnabend, den 29. ds. Mts.,
abends 8 Uhr, in den oberen Räumen
des Bürgervereins ein.
Jugendbund „Friedrich Naumann“.

Brinkmann's Parkettsaal.

Am Sonntag, den 30. Januar:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Festsäle * Bürger-Verein. * Festsäle

Morgen Sonntag, 30. Januar, nachm. 4 Uhr:

Großes Tanzkränzchen.

Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und
Versammlungen. C. Ahlhauser.

Tiemeyer, Stiftberg.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen!

Schützenhof * Parkettsaal.

Sonntag, d. 30. Jan., von nachmittags 4 Uhr an

Großes Familienkränzchen.

Ratskeller Bad Salzungen.

Fernsprecher 5.

Sonntag, den 30. Jan., nachm. von 4 Uhr ab:

Kaffee-Konzert.

Tischbestellungen erbeten.

Tanz- u. Anstandsschule

J. Römken und Frau

Fernsprecher 644 Herford. U. d. Linden 3.

Erteilung von Privat-Unterricht

zu jeder Tageszeit im eigenen Saal. Einstudierung
von Kostüm- und Phantasie-Tänzen für Vereine und
Gesellschaften. Ständiges Arrangement und Ueber-
nahme geschlossener Zirkel, auch für mod. Tänze.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

**Ein Posten prima deutscher
Teppiche und Diwan-Decken**

zu billigen Preisen. Ferner empfehle Boucléteppiche,
Läufer, Vorlagen und Felle.
Größte Auswahl in Tapeten. Moderne Muster aller
Art besonders preiswert.

Ehlers & Wilde (Inh. E. S. Meyer)

Herford, Radewigerstraße 24
Telefon 228. (gegenüber dem Ev. Vereinshaus.) Telefon 228.

+++++I+++++

Erstklassige deutsche

„Kappel“

Schreibmaschine

Verkaufspreis ab Lager Bielefeld

Mk. 4000.—

Sichtbare Schrift.

General-Vertreter H. Busse, Bielefeld

Telefon 1933. Altstadt. Kirchstr. 4.

Reparaturwerkstatt für

alle Systeme.

+++++I+++++
Technikum Lemgo (Lippe).

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ziegeleiwesen.
Semester 7. u. 21. Programme frei.

Das selbsttätige

**Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil**

gibt blendend weiße Wäsche.

ersetzt die Rasenbleiche.

macht Wollwäsche locker und griffig.

schont und erhält die Wäsche.

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Achtung! Preisabbau! Achtung!

Prima braune Schmierseife
garantiert Friedensware, Bld. Nr. 7, —
Kernseife, Doppelfuß Mk. 5.25
15% Seifenpulver, Marke „Quadena“
1/2 Pfd.-Billet Mk. 1.00.

Seifenhaus Quade

Holländstraße 40.

Kennstraße 27.

Nähmaschinen

FÜR HAUS- UND INDUSTRIEGEBRAUCH,
sowie versenkbare Nähmaschinen in ver-
schiedenen Ausführungen.

Reparaturen an sämtlichen Systemen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

H. Corsmann

Fernruf 925.

Göbenstraße.

Nähmaschinenhandlung
und mechanische Reparaturwerkstatt.

Gesucht

wird zum 1. April von einer großen Möbelfabrik
ein gewandter, branchefundiger

Korrespondent

Gest. Angeb. m. Bild und Zeugnisabschr. an
die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 14374 erbeten.

la. Buchenbrennholz

trocken (1919/20er Schlag), geschnitten und gespalten.

Schweren, schwarzen, trockenen

Brenntorf

in jeder Menge ab Lager S. Heinrich Müller,

Engerstr. 32.

Stroh, Häcksel, Heu, Runkeln stets vorrätig.

Engerstr. 32. S. Müller jr., Telefon 110

Bekanntmachung

an alle Verbraucher, dass vom 1. Februar ab
unsere Seifen-Erzeugnisse unter der Firma

Dreiring-

Kommandit-

In den Handel



Werke m. b. H.

Gesellschaft

kommen.

**Fr. Schmidt, Gelsenkirchen-Bismarck
Peter Ney, Aachen.**

Wollen Sie viel Geld

für
Alteisen
Lumpen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Zelle
Pferdehaare
so wenden Sie sich an
Heinemann's
Rohprodukten-
Handlung
Credenstraße 17
Telefon 928.

Impressen

von Herren-
und Damenbüten
auf jede gewünschte Form
innerhalb 6 Tagen.

Gutfabrik

Bernstein & Voogen

Herford, Steinstraße 6

Hauptgeschäft Kirchstraße 6

neben der Radewiger Straße

Annahmestellen:

Färberei Schulze, Rennstr. 20

Hörsburg, Steinstraße 6

An- und Vertan

von gebrauchten Möbeln

Desen, Betten, Kleider

sowie sämtlichen Gegenständen

von einfachen und künstlerischen

Bett. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stille

Strasse 1, (Eingang)

Kaufe laufend sämtliche Sorten

Felle

wie

Kinderhäute, Kalbsfelle

Rohhäute, Schaffelle

Ziegenfelle, Hasen- und

Kaninfelle.

Karl Niemeyer,

Produktenhandlung,

Rennstr. 17.

Telefon 1074.

G.KÖNIG'S

Lebendige

Heilmittel

PFLASTER

Probat

pedicorne

sind

noch

besten

Zu haben in

Apotheken u. Drogerien

Asthma

kann geheilt werden. Sprechen

in Bielefeld, Feilenstraße

jeden Freitag von 9-11 Uhr

Dr. med. Alberts,

Spezialarzt, Berlin SW.

Zu verkaufen:

Grundstück

an der Engerstraße (4 Schiffe

fast groß), vorzügl. Gelände

für Fabrikanlage.

Besseres 3 Etagen-Wohn-

haus mit kleinem Garten.

Ländliche Besehung

mit 20 Schepffsaat Land

geeignet zur Gärtnereianlage.

Fachwerkhaus mit

lung und großem Garten.

Karl Strelo, Ahmserstr.